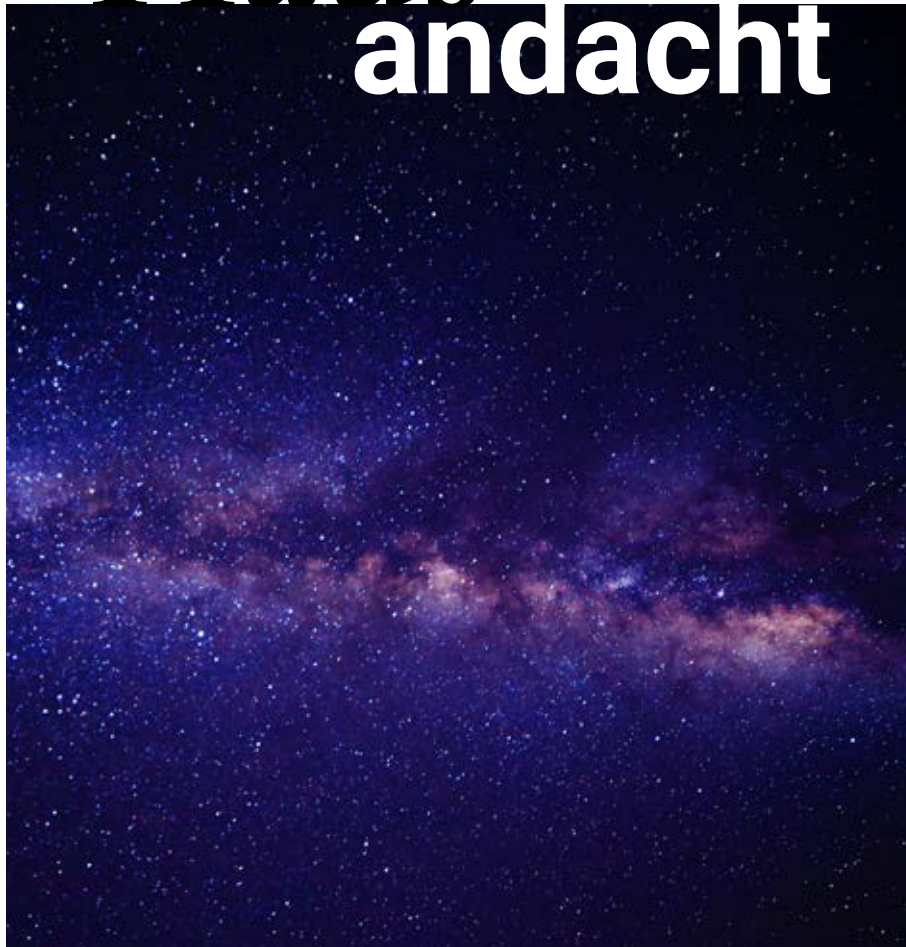


Haus- andacht



Hausandacht zum 5. Sonntag in der Osterzeit, 02. Mai 2021

Schriftlesung: 1. Petrusbrief 2,4 - 9

Liturgie: Christian Weinhag

Layout: Silke Grimm

Redaktion: Reinhard Linke

*Das Manuskript zum 6. Ostersonntag
erscheint am Freitag, den 07.05.2021.*

**Die Mitglieder des Pastoralteams und der Redaktion
wünschen Ihnen eine gesegnete Osterzeit.**



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**



**Wir
senden**

*Ihnen gerne
ein Exemplar
nach Hause.*

PROLOG

Das Layout dieser Ausgabe der Hausandachten gewährt Ihnen einen Blick in die Weite und Tiefe des Weltraums. Deutschlandfunk, *Sternzeit. Das tägliche Stück vom Himmel*, kurz vor 17:00 Uhr: In 105 Sekunden erzählt die „Sternzeit“ täglich eine Geschichte aus den Weiten des Weltraums. Es klingt paradox: Das Medium Radio liefert Ihnen wunderbare „Einblicke“, doch auf die entsprechenden Bilder müssen Sie als Hörer leider verzichten. Diese 105 Sekunden sind Labsal für meine Seele, denn sie sind aufbauend und lehrreich. Aufbauend: die Weite des Universums ist das Szenarium meines Leben. Lehrreich: Warum nehme ich mich so wichtig?

Nach der „Sternzeit“ kommen die 17:00 Uhr-Nachrichten. Im Nullkommanichts landen Sie auf dem Boden der Tatsachen. Es sind sehr „irdische“ Neuigkeiten, die Sie da frei Haus bekommen. Das Genre von „Klein-Klein“ aus Politik, Gesellschaft, Kultur und Kirche.

Eben noch war ich ganz „drinnen“: bei Gott und seiner Schöpfung, wo alles sehr gut war. Dann bin ich ganz „draußen“: Zerstörung seiner Schöpfung durch menschliche Allmachtsansprüche. „Dringen“: Das ist die Harmonie der Welt. „Draußen“: Eitelkeit und Verbohrtheit. In diesem Zickzack zerrinnen die Jahre. „Dringen“ in einer Beziehung: Dann ist sie Liebe; „draußen“ ist die Gleichgültigkeit. „Dringen“ im Beruf: dann schenkt er Befriedigung und Sicherheit; „draußen“ Stress und Ausbeutung. „Dringen“ in der Kirche: dann stiftet sie Sinn und führt zur Gemeinschaft; „draußen“ ist sie Apparat und ein Ärgernis.

In der Osterzeit sind wir „drinnen“ bei Jesus. Er erneuert unsere Identität. Davon hören Sie heute in der Schriftlesung: *„Lasst auch euch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus.“*

Das ist Kirche in Gegenwart und Zukunft: Lebendige Steine - und Sie selbst gehören dazu! Der Rest ist „Körperschaft des öffentlichen Rechts“; inzwischen kann ich jeden verstehen, der dieser Körperschaft den Rücken kehrt. Bitte bleiben Sie; mit Ihnen „Sonntags um 11“.

ERÖFFNUNGSRITUS

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Du Himmel droben, freue dich,
und Meer und Erde, jubelt mit.
Der Herr erstand aus seinem Grab -
mit ihm die todgeweihte Welt.
Herr, erbarme Dich unser.

Jetzt bricht der Tag des Heiles an,
und die veheißne Zeit ist da:
Vom Blut des Lammes strahlt die Welt
und hebt sich aus der Finsternis.
Christus, erbarme Dich unser.

Der Hoffnung köstlichen Geschmack
schenkt uns der Herr, dass wir vertraun:
Wir werden mit ihm auferstehn
und Erben seines Reiches sein.
Herr, erbarme Dich unser.

Der Herr erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe
uns zum ewigen Leben. Amen.

PSALMENGEBET¹

Belebe mich nach Deiner Gnade, Gott,*
und ich werde bewahren das Zeugnis Deines Mundes.

In Ewigkeit, Herr, *
steht Dein Wort fest im Himmel.

Von Generation zu Generation währt Deine Treue.*
Du hast die Erde gegründet, und sie steht.

Nach Deinen Ordnungen bestehen sie bis heute,*
denn alles ist Dir dienstbar.

Wären nicht Deine Weisungen meine Lust gewesen,*
dann wäre ich verloren gegangen in meinem Elend.

¹Psalm 119,88-95.

Ewig werde ich Deine Vorschriften nicht vergessen,*
denn durch sie hast Du mich belebt.

Ich bin Dein, rette mich! *
Denn ich habe nach Deinen Vorschriften gesucht.

Die Gottlosen haben mir aufgelauert, um mich umzubringen.*
Ich aber achte auf Deine Zeugnisse. Amen.

SCHRIFTLESUNG²

⁴Geliebte! Kommt zum Herrn als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar. ⁵Lasst auch euch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus. ⁶Denn es ist in der Schrift enthalten: „Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“ ⁷Euch nun, die ihr glaubt, bedeutet er die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber gilt: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden“, ⁸und: „ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Anstoßes zur Sünde“. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch bestimmt worden sind. ⁹Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.

PREDIGT

Petrus ist nicht zu beneiden. Er wird belächelt, denunziert und übel angefahren. Da wollte er seiner kranken Schwiegermutter etwas Gutes tun und führte zu ihr den Wunderheiler aus Nazareth. Das brachte der Schwiegermutter zwar die Genesung, doch ihm selbst nur Spott. Bis heute belächeln viele seine treuherzige Fürsorge. Als Petrus einmal die falsche Antwort gab, fuhr ihn sein Meister und Rabbi barsch an: „*Hinweg von mir, Satan! Ein Ärgernis bist du für mich. Denn du*

²Aus dem 1. Petrusbrief: 2,4-9 in der Übersetzung der Elberfelder Studienbibel.

denkst nicht die Gedanken Gottes, sondern die der Menschen“ (Mt 16,23). Das klingt nicht gerade schmeichelhaft für einen Menschen, der sein Herz auf den Lippen trägt. Im Schülerkreis des Meisters gab es zwar keine Rangfolge, doch einer war gleicher als gleich. Dieser hieß Johannes. Er ruhte an der Brust des Lehrers. Johannes bekam auch sonst immer wieder eine Extrawurst gebraten. Er durfte unter dem Kreuz stehen und wurde vom Sterbenden als „Ersatzsohn“ Maria anvertraut. Da war Petrus schon auf und davon. Was sollte er schon machen, wenn ihn die Angst überkam? Doch dann kam seine Sternstunde: Jesus übertrug ihm die Schlüsselgewalt, d.h. die Vollmacht, den Himmel für andere Menschen aufzutun: *„Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein*“ (Mt 16,19). Nach dem Weggang des Auferstandenen empfing Petrus den göttlichen Geist. Aus einem verängstigten Menschen wurde ein charismatischer Prediger. Und sein Idiom verstand jeder! Druckreif waren seine Ansprachen! Nach Pfingsten wechselte er in die Jerusalemer Urgemeinde und gehörte dort mit dem Jesusbruder Jakobus zum Leitungsteam. Das klappte ganz gut, wäre da nicht ein gewisser Saulus gewesen. Dieser agierte zuerst als fanatischer Eiferer, mutierte dann zum Jesusjünger und beanspruchte den Rang eines Apostels. Um das Jahr 60 kamen dann die Römer. Sie schlugen Jerusalem kurz und klein, raubten den Tempelschatz und vertrieben die Stadtbevölkerung. Und Petrus? War er bei der Brandschatzung ums Leben gekommen? Geflohen - wohin auch immer?

Jahrzehnte später. Jetzt erst begann die Weltkarriere des Petrus. Vorlaute Christen in Rom „beanspruchten“ seine Gebeine. Ausgerechnet in Rom sei er als Märtyrer umgekommen. Ausgerechnet in Rom habe man ihn bestattet und beherberge sein Grab bis auf den heutigen Tag. Was jetzt begann, war der beispiellose Aufstieg eines Juden aus dem heidnischen Galiläa zum obersten Hirten aller Christen. Er begann sein Leben als passionierter Fischer an einem Binnensee und arrivierte zum „Stellvertreter Jesu Christi“, zum Obersten Pontifex der universalen Kirche, zum Primas von Italien, zum Erzbischof und Metropolit der römischen Provinz, zum Souverän des Staates der Vatikanstadt, zum Diener der Diener Gottes. Und das ganze unfehlbar und zölibatär? Was soll das Gerede vom Amerikanischen Traum: „Vom Tellerwäscher zum Millionär“? Der Gründungsmythos der lateinischen

Kirche ist überragend und singulär.

An diesen Mythos haben viele geglaubt, jetzt liegt er am Boden. Päpste und Bischöfe haben sich selbst demontiert. Wenn alles gut geht, sind sowohl sie wie die „Laien“ Schafe. Geblieben sind Briefe, zugesprochen einem Petrus als Autor. Die Worte dieser Briefe sind heilige Worte. Ihr Inhalt ist wirklich der Schlüssel zum Himmelreich. Denn sie bezeugen, wie Menschen in der Nachfolge Jesu vor Gott dastehen. Sie sind eine heilige Priesterschaft. In diese Priesterschaft kann sich niemand hineinmogeln. Dazu wird man berufen: „*Komm, folge mir nach!*“ Mit diesen Worten beginnt das priesterliche Leben jedes Getauften. Es ist ein Leben in Zeugenschaft: Kein Leben ist verpuscht und wertlos, sondern erwählt zur Gemeinschaft mit Gott. Die Schlüssel zum „Ewigen Leben“ bleiben in Gottes Händen. Denn er hat es sich was kosten lassen, den Menschen für sich zu gewinnen. Seinen Sohn schickte er in die finsterste Hölle, damit Gottes Leben auch den noch erreiche, der sich selbst schon längst aufgegeben hat.

Priesterliches Leben ist kein Zuckerschlecken. Es geht um nichts anderes als um die Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Hohenpriester Jesu und den Seinen. Petrus hat diese Gemeinschaft gelebt. Er blieb Hüter seiner Herde, sei es in Jerusalem oder anderswo. Latein sprachen die Römer; und die waren Heiden. Amen.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden
von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

FÜRBITTEN

Lob und Ehre sei Christus, dem Urheber des Lebens! Zu ihm lasst uns rufen:

Christus, unser Leben, rette uns!

Du Licht, das die Finsternis der Welt erleuchtet, Du Fürst des Lebens, der rettet und heiligt, was dem Tod verfallen ist:

lass uns mit österlichem Lobpreis das Fest Deiner Auferstehung preisen.

Christus, unser Leben, rette uns!

Herr, Du bist durch Leiden und Tod in Deine Herrlichkeit eingetreten:

begleite und führe auch uns durch Einsamkeit, Pandemie und Trauer zur Auferstehung.

Christus, unser Leben, rette uns!

Sohn des ewigen Vaters, unser Hirte und Bruder, Du hast uns zu einem heiligen Volk gemacht, erwählt zum königlichen Priestertum:

lass uns gemäß dieser Berufung leben und mache uns zu glaubwürdigen Zeugen Deiner Menschenfreundlichkeit.

Christus, unser Leben, rette uns!

Du König der Herrlichkeit, wir erwarten den Tag, an dem Du auch uns erscheinen wirst:

lass uns Dein Angesicht schauen und führe uns zum Reich Gottes, wo wir leben dürfen in der Nähe zu Dir.

Christus, unser Leben, rette uns!

„Bittet, und es wird euch gegeben werden“; - was uns bewegt, was uns ängstigt, worum wir bitten wollen, bringen wir in Stille zu Dir ...

- *Hier haben Sie die Möglichkeit zur persönlichen Fürbitte.* -

Vater unser im Himmel ...

DER SEGEN DES AARON

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Heil. Amen.

EPILOG³

Du, Lebender, für alle Zeit und ewig*
steht dein Wort gerade aufrecht im Himmel.

Deine Treue überdauert alle Geschlechter,*
die Erde steht, durch dich gefestigt,

durch dich verordnet bis zum heutigen Tag -*
alles besteht, dir zu Diensten.

Wäre deine Tora nicht meine Freude gewesen*,
wäre ich in meinem Elend versunken.

Niemals vergesse ich, was geschrieben steht,*
mein Leben lang nicht - ich lebe davon.

Zu dir gehöre ich, befreie mich.*
Ich bitte dich, sag mir, was ich soll.

Schuft und Schänder planen meinen Tod.*
Lass mich verstehen, was du sagst.

Ich weiß: Allem ist eine Grenze gesetzt.*
Doch grenzenlos weit sind deine Worte. Amen.

³Psalm 119,88-95 in der Verdeutschung von Huub Oosterhuis. Huub Oosterhuis wurde am 01.11.1933 in Amsterdam geboren. 1952 trat er in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) ein. In der Folgezeit geriet er in Konflikt mit Vertretern des Ordens und der institutionalisierten Kirche. Es folgte der Austritt aus Kirche und Orden. Seine geistliche und künstlerische Produktivität blieb ungebrochen. Er war lange Jahre befreundet mit Prinz Claus, Prinzgemahl der damaligen niederländischen Königin Beatrix, und hielt auch dessen Trauerrede am 15.10.2002 in Delft. Einige seiner Lieder wurden ins „Gotteslob“ aufgenommen, was zum erfolglosen Einspruch einiger Bischöfe führte. Dieses Minderheitenvotum fand - glücklicherweise - keine Mehrheit.

DAS BUCH ZUR PREDIGT

„... und wie ihn die Hohen Priester und unsere Obersten zum Todesurteil überlieferten und ihn kreuzigten“ (Lukas 24,20).

Antisemitismus im Neuen Testament? Sätze wie diese haben eine furchtbare Wirkungsgeschichte entfaltet und über Jahrhunderte das jüdisch-christliche Verhältnis vergiftet - bis auf den heutigen Tag. Dieses Buch ist ein Muss für alle, die den Juden Jesus besser verstehen wollen. Peter Schäfer ist der renommierteste deutschsprachige Judaist. Zu diesem Buch gibt es ein informatives Interview auf YouTube: OPEN BOOKS: Peter Schäfer „Kurze Geschichte des Antisemitismus“ (C.H. Beck).

Gustav Seibt in der *Süddeutschen Zeitung* vom 26. Februar 2021:

Peter Schäfers „Kurze Geschichte des Antisemitismus“ ist ein Meisterwerk, das sich leicht und packend liest, das die Gedankenarbeit, die hinter ihm steht, dabei menschenfreundlich verbirgt... Sein neues, für ein breites Publikum bestimmtes Buch ist so etwas wie ein krönender Abschluss dieser Arbeit und zugleich die Summe lebenslanger Forschungen. Eine bessere Unterrichtung über den vielfältigen antisemitischen Komplex der europäischen Kultur ist kaum vorstellbar...

Denn das Judentum ist gar keine „Religion“ wie es Christentum und Islam sind. Das Religiöse ist hier an eine Abstammungsgemeinschaft, ein Ethnos mit rituellen Praktiken, geknüpft, das einen Bund mit dem Gott eingegangen ist, der es aus Ägypten geführt hat...

Doch das eigentliche Drama beginnt mit der Entstehung des Christentums aus dem Judentum. Schäfer macht bewusst, dass der christliche Antijudaismus kein marginaler Punkt ist, der sich leicht aus der christlichen Lehre entfernen ließe. Er betrifft ihren dogmatischen Kern, und zwar nicht nur bei der Göttlichkeit Jesu, sondern auch in dem, was bis heute Schönheit und Ruhm des Christentums ausmacht: seine Gegenüberstellung von Fleisch und Geist, Gesetz und Glaube, Geist und Buchstaben, seine Idee der Gnade. Hier stehen die Juden für Fleisch, Gesetz, Buchstabe, während die Christen den Pol von Gnade und Erlösung besetzen, also Geist und Glauben. So entwickelt es Paulus in langen Erörterungen zur Beschneidung, während die Passionsgeschichte die Schuld des gesamten jüdischen Volkes an der Kreuzigung zeigt. Im Johannesevangelium sind die Juden dann schon Söhne der Finsternis, sie werden, so Schäfer, „zu den ewigen Feinden Jesu und Gottes und zu einer wesensmäßig bösen Gegenwelt des Christentums“.

STATT ORGELNACHSPIEL ... EIN GEDICHT

Hugo von Hofmannsthal.⁴ Manche freilich

Manche freilich müssen drunten sterben,
Wo die schweren Ruder der Schiffe streifen,
Andre wohnen bei dem Steuer droben,
Kennen Vogelflug und die Länder der Sterne.

Manche liegen immer mit schweren Gliedern
Bei den Wurzeln des verworrenen Lebens,
Andern sind die Stühle gerichtet
Bei den Sibyllen, den Königinnen,
Und da sitzen sie wie zu Hause,
Leichten Hauptes und leichter Hände.

Doch ein Schatten fällt von jenen Leben
In die anderen Leben hinüber,
Und die leichten sind an die schweren
Wie an Luft und Erde gebunden:

Ganz vergessener Völker Müdigkeiten
Kann ich nicht abtun von meinen Lidern,
Noch weghalten von der erschrockenen Seele
Stummes Niederfallen ferner Sterne.

Viele Geschicke weben neben dem meinen,
Durcheinander spielt sie alle das Dasein,
Und mein Teil ist mehr als dieses Lebens
Schlanke Flamme oder schmale Leier.

⁴Geboren: 01.02.1874 in Wien. Gestorben: 15.07.1929 in Wien. Er war Mitbegründer der Salzburger Festspiele. Sein literarisches Werk umfasst Theaterstücke, Lyrik und Prosa. Für den Komponisten Richard Strauss schuf er Opernlibretti. Der Dichter lebte in einem großen Freundeskreis, von dem ein immenses Briefwerk zeugt. Am Tag seiner Beisetzung notierte sein Freund Arthur Schnitzler ins Tagebuch: „Der größte Dichter dieser Zeit ist mit ihm dahin.“



Unser Pastoralteam ist für Sie erreichbar ...

Wagner, Stefan – Leitender Pfarrer	Tel.: 0172 / 5 99 00 21
Bleck, Beate – Pastoralreferentin	Tel.: 0176 / 92 65 45 06
Geuenich, Rita – Verwaltungsleiterin	Tel.: 0221 / 96 70 20
Heinen, Wolfgang – Subsidiar	Tel.: 0221 / 6 30 73 32
Höft, Christian – Engagementförderer	Tel.: 0178 / 3 29 19 03
Lüersmann, Pater Thomas SDB – Pfarrvikar	Tel.: 0221 / 6 47 08 16
Nebel, Bruno – Pfarrvikar	Tel.: 0179 / 5 41 32 55
Obermann, Wolfgang – Gemeindeferent	Tel.: 0178 / 5 38 79 18
Reuber, Thomas – Seelsorgebereichsmusiker	Tel.: 0221 / 6 91 04 93
Schmitz, Johannes – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0171 / 1 17 29 56
Steiner, Ralf – Gemeindeferent	Tel.: 0176 / 24 46 17 39
Weinhag, Christian – Pfarrvikar	Tel.: 0157 / 87 61 63 48
Zilligen, Ralf – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0157 / 33 26 26 91



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**